

Jay P. Dolan: *The Imigrant Church: New York's Irish and German Catholics, 1815-1865*. Vorwort von Martin E. Marty. Baltimore und London (The Johns Hopkins University Press) 1975 (Johns Hopkins PB-Ausgabe 1977). XIV, 221 Seiten, geb., U. S. Dollar 10.00 und PB U. S. Dollar 3.95.

Jay Dolans wichtige Studie gehört zu jenem breitgefächerten Forschungssektor, der auf Grund seines interdisziplinären Ansatzes mehr sein will als moderne Kirchengeschichte oder gar Diözesan- bzw. Synodalgeschichte. Die vergleichende Betrachtung deutschamerikanischer und iroamerikanischer Gemeinden in der schnell wachsenden Hafen- und Großstadt New York ist in mancher Hinsicht ein Kapitel der modernen Stadtgeschichte (*urban studies*). Auch dargestellt wird ein bedeutender Aspekt der Sozialgeschichte, nämlich die Rolle der katholischen Kirche als Institution im Urbanisationsprozeß. Der behandelte Zeitraum 1815-1865 ist einerseits eine Ära des nahezu unglaublichen Wachstums der katholischen Kirche in den USA, hauptsächlich bedingt durch die Masseneinwanderung aus dem von Hungersnot heimgesuchten Irland; andererseits ist es eine Zeit der kritischen Konfrontation mit dem amerikanischen Protestantismus und den vor allem gegen die Katholiken zu Felde ziehenden Nativisten.

Im Vergleich zu den größeren Städten Europas war die katholische Kirche in New York vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sie in zwei Typen von Gemeinden unterteilt war, nämlich die geographisch begrenzten und die ethnischen Gemeinden, die meist als *national parishes* bezeichnet werden. Diese Art der Aufteilung war weitgehend die Folge von Sprachbarrieren, welche die Zusammenfassung der verschiedenen europäischen Einwanderer so gut wie unmöglich machten. Weder die Deutschen noch die Iren wünschten sich französische Priester und gründeten deshalb eigene *national parishes*. Daß sich ethnische und geographisch begrenzte Gemeinden zeitweilig überschneiden, ist in erster Linie aus dem ungezügelter Wachstum der Stadt, aber auch aus dem hohen Grad der anhaltenden Bevölkerungsmobilität zu erklären.

Der eigentliche Beitrag Dolans liegt aber weniger in der Beschreibung der komplizierten und konfliktreichen Administration dieser Gemeinden als in der Darstellung des kulturellen und sozialen Lebens der Einwanderer. Da die kirchliche Hierarchie mit der Zeit zunehmend von den Iren gestellt wurde, blieben die Deutschamerikaner lange sich selbst überlassen, bzw. der Anstoß zur Gründung einer neuen deutschen Gemeinde kam nicht von oben, sondern meist aus der Bevölkerung. Laien waren es auch, die das Land und die nötigen finanziellen Mittel für den Bau einer Kirche zur Verfügung stellten. Erst nachdem sich die Gemeinde sozusagen aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln organisiert hatte, bat sie den Bischof um Entsendung eines Geistlichen. Den Kern der neuen Gemeinde bildeten entweder die in einem Stadtteil frisch zugewanderten Bewohner gleicher nationaler Herkunft oder, wie im Falle der Most Holy Redeemer Church, eine Gruppe von Mitgliedern einer älteren Gemeinde, die ihrer Kirche auf Grund von innergemeindlichen Auseinandersetzungen den Rücken gekehrt hatten. Die so aus dem Volk gewachsenen Kirchen waren in der Regel weit mehr als Gebäude, in denen Gottesdienste und feierliche Rituale abgehalten wurden; um Kirche und Gottesdienst wuchs ein Netzwerk von Assoziationen und Vereinen, die neben den religiösen auch den kulturellen und nicht zuletzt den sozialen und ökonomischen Bedürfnissen der Gemeindeglieder Rechnung trugen.¹

Von Interesse sind auch die Ausführungen Dolans über die Rolle des Geistlichen in der ethnischen Gemeinde in der Neuen Welt. In Europa und in Amerika fehlen uns bislang zuverlässige Untersuchungen über die Rolle des Pfarrers sowohl auf dem Lande als auch in der den Problemen der Industrialisierung besonders

¹ Zum weiteren Vergleich bietet sich die hervorragende Studie von Silvano M. Tomasi an: *Piety and Power: The Role of the Italian Parishes in the New York Metropolitan Area, 1880-1930*. Staten Island, New York (Center for Migration Studies) 1975.

stark ausgesetzten Stadtbevölkerung.² Für die Iren und Deutschen in New York war der Gemeindepriester eine Autoritätsfigur, die eindeutig eine ganze Reihe von Kontrollfunktionen ausüben konnte. Suchten doch die Mitglieder der Gemeinde nicht nur seelsorgerlichen Rat von ihm, sondern es verbanden sich in dem Pfarrer in vieler Hinsicht die Funktionen des Geistlichen, des Lehrers und des vertrauten väterlichen Beraters in zahlreichen religiösen und weltlichen Fragen, die den Arbeiter und seine Familie bedrängen mochten. Bei den Iren kam hinzu, daß die Priester in der Alten Welt oft die einzigen Vertrauenspersonen gewesen waren, weil sie nicht unter dem politischen Einfluß der verhassten englischen Herrschaft gestanden hatten. Besonders erkennbar war das Gewicht des einzelnen Geistlichen, wenn die von der Gemeinde zu treffenden Entscheidungen mit finanziellen Lasten für die Mitglieder verbunden waren. Dies war zum Beispiel bei der Errichtung von kirchlichen Schulen (*parochial schools*) der Fall, die bis um 1840 in eigener Kraft von den Gemeinden getragen werden mußten. Erst ab 1840, nachdem Bischof Hughes von New York in seinen Bemühungen um öffentliche Gelder für die kirchlichen Schulen am Widerstand der Protestanten gescheitert war, organisierte die Diözese eine systematische Unterstützung dieser Grundschulen, und in den folgenden Jahrzehnten gelang es der katholischen Kirche, um 18–19 Prozent der zur Schule gehenden Kinder für ihre privaten Schulen zu gewinnen.

Für den deutschen Historiker und Theologen ist diese Untersuchung in höchstem Grade wertvoll, weil wir bisher unverhältnismäßig schlecht über die Entwicklung des deutschen Katholizismus in Nordamerika informiert gewesen sind. Während die Verbindungen der deutschen Lutheraner zu ihren Bruderkirchen in den USA wenigstens in einigen Ansätzen dargestellt worden sind, fehlen uns auf der katholischen Seite noch zuverlässige Aufarbeitungen über die Kontakte zwischen Deutschland und Amerika.³ Diese Forschungslücke ist erstaunlich, wenn man bedenkt, daß gerade in deutschen katholischen Archiven unzählige wertvolle Akten und Unterlagen aus dem 19. Jahrhundert zu diesem Themenkreis erhalten sind. Möge Jay Dolans sorgfältige Untersuchung zur Lage der deutschen Katholiken in New York ein Wegweiser für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet, vielleicht auch einmal von deutscher Seite, sein.

Hamburg

Reinhard R. Doerries

² Eine der wenigen Ausnahmen ist die beachtenswerte Arbeit über Boston von Donna Merwick: *Boston Priests, 1848–1910: A Study of Social and Intellectual Change*. Cambridge, Mass. (Harvard University Press) 1973.

³ Die sorgfältigen Forschungen von Pater Willibald Mathäser bilden eine Ausnahme. *Der Ludwig-Missionsverein in der Zeit König Ludwigs I. von Bayern* (München 1939). *Haudagen Gottes* (hrsg., 1971). Als Einführung s. vor allem die amerikanische Darstellung von Colman J. Barry, *Geburtswehen einer Nation* (Recklinghausen und Hamburg 1971).

Schlyter, Herman: *Der China-Missionar Karl Gützlaff und seine Heimatbasis*. Lund: CWK Gleerup (1976). 262 S. (*Studia missionalia Upsaliensis* 30.)

In unseren Tagen, in denen das Milliardenvolk Chinas als politische und wirtschaftliche Macht immer mehr in den Mittelpunkt des Weltinteresses rückt, muß es fast als vermessen erscheinen, daß vor rund 150 Jahren ein Mann allen Ernstes und in festem Glauben an seine Berufung überzeugt sein konnte, das große Reich der Mitte in einem Menschenleben für den christlichen Glauben gewinnen zu können. Dieses hohe Ziel hatte sich der am 8. Juli 1803 in Pyritz in Hinterpommern geborene Karl Gützlaff gesteckt. Er war von Beruf Gürtelmacher, fühlte sich jedoch schon früh dazu ausersehen, in Erfüllung des im Evangelium gebotenen missionarischen Auftrags sein Leben für die Verbreitung des Christentums einzusetzen. Er stammte aus einem pietistischen Elternhaus und begab sich zunächst in die von Jänicke geleitete Berliner Missionsschule, die von Herrnhutischem Geist getragen war. Von dort wurde er zur weiteren Ausbildung der „Niederländisch